

Thesen zur Dissertation

Dorfentwicklung kreativ

Der Beitrag künstlerisch-partizipativer Vorgehensweisen zur Dorfentwicklung

Eine empirische Untersuchung zu Kunstprojekten im Rahmen von
„Kunst fürs Dorf“ in Blankensee und Sehlis

Dissertation

zur Erlangung des akademischen Grades
Doctor philosophiae (Dr. phil.)

an der Fakultät Architektur und Urbanistik
der Bauhaus-Universität Weimar

vorgelegt von
Theresa Bartatilas
geb. Dietl, geboren am 05.01.1983 in Erfurt

Berlin, 22.12.2021

Mentor der Arbeit:
apl. Prof. Dr. habil. Harald Kegler

Untersuchungsgegenstand

*„Die Kunst erkundet das Dorf und das Dorf begegnet der Kunst.
Ein Experiment, das Einmischung fordert und Einsichten fördert.“*

Unter diesem Motto fand 2013 „Kunst fürs Dorf – Dörfer für Kunst“ statt, ein Wettbewerb ausgeschrieben von „Landschaft – Deutsche Stiftung Kulturlandschaft“. Im Rahmen dieses Wettbewerbs zogen drei Künstler:innen für ein halbes Jahr in jeweils ein Dorf und schafften dort gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung Kunst. Vorgaben zu den Kunstprojekten vor Ort gab es nicht, abgesehen davon, dass das Dorf zu thematisieren und Dorfbewohner:innen einzubeziehen seien. Unter anderem aufgrund dieser Kriterien ist „Kunst fürs Dorf“ der „public“ und „participatory art“ zuzuordnen.

In der mecklenburg-vorpommerschen Gemeinde Blankensee (bestehend aus den Dörfern Blankensee und Pampow) war Künstlerin Barbara Caveng aktiv, im sächsischen Dorf Sehlis Künstler Helmut Lemke. Ein drittes Dorf, Sachsenberg, war nicht Gegenstand dieser Forschung.

Nach Projektende verblieben diverse materielle Kunstwerke in den Dörfern. Diese stellen jedoch nur einen Teil der dort realisierten Kunst dar. Mindestens ebenso wichtiger Teil war der sechsmonatige gemeinsame Schaffensprozess selbst. Den Künstler:innen gelang es, Dorfbewohner:innen aktiv in die Projekte im Ort einzubeziehen – mit vielfältigen und nachhaltigen Wirkungen für das Dorf und die Beteiligten selbst.

Problemstellung, Zielsetzung der Arbeit & Stand der Forschung

Die vorliegende Dissertation ist von der Frage geleitet, welchen Beitrag partizipative Kunstprojekte wie „Kunst fürs Dorf“ für die Dorfentwicklung leisten können. Meine fachliche Perspektive ist eine urbanistische bzw. planerische, so dass zudem der Frage nachgegangen wird, was sich aus den analysierten Kunstprojekten für die konkrete Umsetzung anderer – auch kunstferner – Projekte der Dorfentwicklung ableiten lässt.

Hintergrund meiner Betrachtung ist die Tatsache, dass sich Dörfer gegenwärtig in Transformation befinden (u. a. wirken Strukturwandel, demografischer Wandel und Klimawandel). Es herrscht Unklarheit darüber, was heute Dörfer ausmacht und wie eine zukunftsfähige, resiliente Entwicklung von Dörfern aussehen kann. Die Problemfelder, mit denen viele Dörfer konfrontiert sind, sind erforscht (Henkel 2014, Faber/Oswalt 2013 u. a.). Dennoch mangelt es an Visionen und geeigneten Instrumenten für eine zukunftsweisende Dorfentwicklung. Durch die Betrachtung eines bis dato nahezu unerforschten Phänomens – partizipative Kunstprojekte in Dörfern – zielt die Dissertation darauf ab, neue Impulse für die Dorfentwicklung zu geben.

In der Dorfentwicklung wird häufig (zumindest in der Theorie) auf den Einsatz weicher Planungsinstrumente unter aktiver Beteiligung der lokalen Bevölkerung gesetzt. Dennoch ist zu den Einflussfaktoren auf Beteiligung an lokalen Planungsprozessen bisher wenig bekannt. Dies gilt nicht nur für Beteiligung im Rahmen der Dorfentwicklung, sondern auch bezogen auf Partizipation an lokalen Beteiligungsprozessen allgemein. Relevante Quellen zu

Einflussfaktoren auf Beteiligung auf lokaler Ebene sind im deutschen Kontext Selle (2010), Vetter (2008) und Fritsche (2011). Die Autor:innen fokussieren jedoch auf organisatorisch-technische Aspekte. Auch die zweite Disziplin, die in dieser Arbeit eine Rolle spielt, die Kunstwissenschaft, hält wenig Erkenntnisse zu den Einflussfaktoren auf partizipative Kunstprojekte bereit. Eine für diese Arbeit bedeutende Studie, die sich intensiv mit den ablaufenden Prozessen und Akteur:innen partizipativer Kunst befasst, ist in den Disziplinen Erziehungswissenschaften und Community Studies verortet (Krensky/Lowe Steffen 2009). Zwei wichtige Forschungen zu Kunst und Kultur in Dörfern wurden nach Abschluss meiner Erhebung veröffentlicht (van der Vaart 2017, Kegler 2020). Aufgrund des Forschungsstandes bildet die Betrachtung von Einflussfaktoren auf das Gelingen des partizipativen Schaffens bei „Kunst fürs Dorf“ einen Schwerpunkt meiner Arbeit.

Methodik

Da ich mich nicht auf Studien zu partizipativen Kunstprojekten in Dörfern stützen konnte, wählte ich eine qualitativ-explorative Herangehensweise. Es galt, im Laufe des Forschungsprozesses Hypothesen aus meinen erhobenen Daten zum Untersuchungsgegenstand zu generieren, statt zu Beginn aufgestellte Hypothesen zu überprüfen. Ich näherte mich meinem Gegenstand zunächst mit größtmöglicher Offenheit und begann meine Forschung mit Besuchen und leitfadengestützten Interviews mit Akteur:innen vor Ort.

Meiner Arbeit liegt eine akteurszentrierte Perspektive zu Grunde. Leitfadengestützte Interviews mit den Hauptakteur:innen der Kunstprojekte bildeten deshalb die primäre Erhebungstechnik. 16 leitfadengestützte Interviews mit 26 Dorfbewohner:innen aus Blankensee und Sehlis, je zwei Interviews mit der Künstlerin und dem Künstler und ein Interview mit Stifungsmitarbeitenden transkribierte ich und wertete sie qualitativ aus. Die Grounded Theory (nach Strauss/Corbin 1996), die Situational Analysis (nach Clarke 2005) sowie die qualitative Inhaltsanalyse (nach Kuckartz 2000 und Mayring 2012) bildeten dabei die zentralen methodischen Zugänge. Weitere Gespräche mit Akteur:innen vor Ort, dem Kurator des Projektes und Medienvertreter:innen flossen in die Analyse ein. Richards (2005) bot wichtige Ansätze zum qualitativen Forschen allgemein.

Am Ende meiner Forschung steht nicht eine umfassende, verallgemeinerbare Theorie zu Kunstprojekten in Dörfern. Vielmehr bleibt die Orientierung an den beiden Einzelfällen in Blankensee und Sehlis erhalten. Ich habe eine Theorie erarbeitet, die aus den Daten abgeleitet lokal und fallbeispielspezifisch gültig ist.

Zentrale Ergebnisse

Die wesentlichen Erkenntnisse der Analyse von „Kunst fürs Dorf“ für die Planung sind auf drei Ebenen zu verorten: (1) auf der abstrakten Ebene, nämlich der der formellen Planung; (2) auf der konkreten Ebene, der der informellen Planung; und (3) auf einer übergeordneten Ebene, die die Planungskultur betrifft. Für Ebene 1 ist festzustellen: Es ist zentral, konkrete Dörfer mit ihren individuellen Ausgangsbedingungen, Themen und Akteur:innen in den Blick zu nehmen. Für Ebene 2 gilt: „Menschlichen Faktoren“ kommt eine wesentliche Bedeutung für das Gelingen partizipativ angelegter Planungsprozesse zu. Ebene 2 ist von Ebene 1 abhängig. Nur

wenn in der Planung die Makroebene verlassen wird und es möglich ist, in ein konkretes Dorf „hineinzuzoomen“, kann es gelingen, den Blick auf die konkreten Akteur:innen vor Ort zu richten. Dann können „menschliche Faktoren“ berücksichtigt werden und zur Entfaltung kommen, die einen wesentlichen Erfolgsfaktor für eine Bewohner:innenbeteiligung darstellen. Damit ist ein grundlegender Wandel im Selbstverständnis der Planung verbunden (Ebene 3): Auch Planung, die nicht von vorneherein festgelegte Ziele verfolgt, sondern – von den konkreten Bedingungen vor Ort ausgehend (Ebene 1) und die Bedürfnisse der Menschen dort beachtend (Ebene 2) – Planungsziele erst im Prozess formuliert, kann raumwirksam sein. Es ergeben sich drei zentrale Erkenntnisse meiner Arbeit für Planer:innen:

1. Die Mikroebene zählt

Die formelle Planung ist durch einen Blick von der Makroebene aus auf „das Dorf“ gekennzeichnet. „Das Dorf“ wird als homogene Einheit betrachtet, ohne dass individuelle Eigenarten und Themen auf der Mikroebene wahrgenommen werden. Mehr noch: Nicht selten werden Dörfer als kleine Siedlungseinheiten in Planwerken überhaupt nicht berücksichtigt, sondern gehen wie selbstverständlich in der Kategorie „ländliche Räume“ auf bzw. unter. Eine Fremdbestimmung vor allem durch National- und Landesplanung hat die dörfliche Entwicklung über Jahrzehnte geprägt und die gegenwärtig schwierige Lage in vielen Dörfern mitverursacht. Vielerorts fühlen sich Bürger:innen und Lokalpolitiker:innen entmündigt. Um Bewohner:innen aktiv in Planungsprozesse zu ihrem Ort einbeziehen zu können, ist es unabdingbar, den Blick auf die Mikroebene zu lenken und die lokale Bevölkerung als handlungsfähige Akteur:innen wahrzunehmen. „Kunst fürs Dorf“ ist ein Beispiel dafür, wie der Blick auf die Mikroebene gelingen kann. Die Kunstprojekte verhandelten nicht abstrakt und von oben herab über Dörfer, sondern ganz konkret vor Ort und mit den Menschen, die dort leben. Blankensee und Sehlis wurden nicht als Funktionsräume oder beplanbare Gegenstände behandelt, sondern als Lebensräume von Menschen. Der dominierenden urbanen Perspektive auf Dörfer wurden bei „Kunst fürs Dorf“ Perspektiven aus den Dörfern selbst entgegengesetzt. Hier setzt auch mein Forschungsdesign an: Nicht „das Dorf“ an sich, sondern zwei konkrete Dörfer in ihren individuellen Ausprägungen standen in meiner Arbeit im Mittelpunkt. Ich habe mich nicht vom Schreibtisch aus mit Blankensee und Sehlis beschäftigt, sondern Zeit in den Dörfern verbracht und dort meine empirische Analyse durchgeführt. In meiner Arbeit kommen vor allem Dorfbewohner:innen selbst zu Wort, so dass ihre zu oft überhörten Stimmen in den wissenschaftlichen Diskurs überführt werden.

2. Menschliche Faktoren sind stark beteiligungsbeeinflussend

Eine der Haupterkenntnisse meiner Arbeit ist die große Bedeutung, die „menschlichen Faktoren“ bei Beteiligungsprozessen zukommt. Dies ist ein Aspekt, der in der Planungsliteratur kaum Beachtung findet. Die Bedeutung menschlicher Faktoren konnte ich in meiner Arbeit auf allen drei Betrachtungsebenen feststellen: A) bei den Motivationen, B) den Einflussfaktoren und C) den Wirkungen von Beteiligung.

- (A) Wesentliche Faktoren, die Dorfbewohner:innen dazu motivierten, sich in die Kunstprojekte einzubringen waren Neugier, Spaß, Gemeinschaftserleben, Pflege der Beziehung zu den Künstler:innen, Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Selbstwirksamkeit.
- (B) Bei den Einflussfaktoren, die Beteiligung begünstigten, erwies sich das bezie-

lungsbasierte Arbeiten der Künstler:innen als zentral. Die Künstler:innen als beteiligungsgestaltende Akteur:innen waren als Personen entscheidend. Ihre individuellen Haltungen, Charaktereigenschaften und persönlichen wie fachlichen Kompetenzen wirkten sich auf die Partizipation von Dorfbewohner:innen aus. Durch ihre Präsenz vor Ort wurde die Beteiligung gefördert, indem zwischenmenschliche Begegnungen zwischen Künstler:innen und Dorfbewohner:innen stattfinden konnten, die ein gegenseitiges Vertrauen, gegenseitige Wertschätzung und einen offenen Austausch zu den Erwartungen, Rollen, Beteiligungsverständnissen etc. ermöglichten. Die „Chemie stimmte“ zwischen Künstler:innen und Dorfbewohner:innen. Die Projekte wurden von den Künstler:innen speziell für Blankensee und Sehlis vor Ort entwickelt. Diese Ortschaftszugehörigkeit der Projekte förderte die Beteiligung ebenfalls. Entscheidend war vor allem, dass Themen aufgegriffen wurden, die von Dorfbewohner:innen als relevant eingeschätzt wurden, und dass Beteiligungsformate gewählt wurden, die an den Interessen und Fähigkeiten der Dorfbewohner:innen anknüpften. Dass solche passgenauen Projekte umgesetzt werden konnten ging auf die Kompetenz und Haltung der Künstler:innen zurück.

- (C) Viele Wirkungen, die durch die Kunstprojekte ausgelöst wurden, betreffen die Dorfbewohner:innen persönlich. Die menschlichen Aspekte umfassen hier neue oder engere Beziehungen zu anderen Dorfbewohner:innen, den Ausbau diverser persönlicher Fähigkeiten und Kompetenzen (z. B. Experimentier- und Wagnisfreude, Sinneswahrnehmung und Kreativität) und die Erfahrung der Selbstwirksamkeit. Die Wirkungen auf persönlicher Ebene wirkten auf die dörfliche Ebene zurück. Sie bieten wichtige Anknüpfungspunkte für die weitere Dorfentwicklung.

Mit dieser Arbeit möchte ich den Impuls an die Planungswissenschaft geben, die Persönlichkeit von beteiligungsgestaltenden Akteur:innen als wichtigen Einflussfaktor auf Beteiligungsprozesse anzuerkennen. In der Planung wird Beteiligung oftmals als sachlich-technische Aktion gesehen, auf die menschliche Aspekte keinen maßgeblichen Einfluss zu haben scheinen. Wenn jedoch der Einfluss menschlicher Aspekte anerkannt wird, kann Handlungsspielraum entstehen, die Persönlichkeit von beteiligungsgestaltenden Akteur:innen bewusst als Element in Planungsprozessen einzusetzen. Bei der Auswahl partizipationsgestaltender Akteur:innen sollten dann neben der fachlichen Eignung auch soziale Kompetenzen und die Persönlichkeit berücksichtigt werden. „Kunst fürs Dorf“ ist ein Beispiel dafür, wie das gelingen kann: Die Konzeption des Wettbewerbs sah die Begegnung zwischen Künstler:innen und Dorfbewohner:innen im Rahmen eines Auswahlworkshops vor und die Auswahl der Künstler:innen durch Dorfbewohner:innen. Die lokalen Akteur:innen konnten so bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt Verantwortung für das Gelingen der Projekte übernehmen.

3. Von der Kunst inspiriert: Zweckfreiheit ermöglicht die Entfaltung menschlicher Faktoren in Planungsprozessen

Eine weitere Erkenntnis betrifft die Rahmensetzung partizipativer Planungsprozesse, mit denen Planer:innen ebenfalls befasst sind. Bei „Kunst fürs Dorf“ hat die Stiftung mit ihrer Rahmensetzung den Grundstein für den Erfolg der Kunstprojekte gelegt. Die Konzeption sah vor, dass sich die Projekte vor Ort im Dialog zwischen den zentralen Akteur:innen entwickeln konnten. Die Stiftung legte keine Ziele im Voraus fest, sondern ermöglichte eine größtmögliche Prozessoffenheit. Sie griff nicht in die Projekte vor Ort ein, sondern ließ den Künstler:in-

nen ihre künstlerische Freiheit, die Projekte frei zu gestalten und an den Gegebenheiten und Bedürfnissen vor Ort auszurichten. So konnten Themen, die vor Ort relevant waren, aufgegriffen und Formate entwickelt werden, die eine breite Beteiligung der Bevölkerung zuließen. Auch eine Nachjustierung der Projekte im Verlauf war möglich. Nach einer sorgfältigen Auswahl der Künstler:innen zeigte die Stiftung den Mut, die Projekte aus der Hand zu geben und ihnen vor Ort größtmöglichen Gestaltungsspielraum einzuräumen. So konnten menschliche Faktoren zur Entfaltung kommen. Gerade durch die der Kunst zugeschriebenen Befreiung von Nützlichkeit und Zweckhaftigkeit konnten die Kunstprojekte ihre Wirkungen vor Ort entfalten – ohne dass sie „nutzlos“ blieben. Vielmehr zeigten sich ihre Wirkungen schlussendlich als sehr wirkmächtig für die Dorfentwicklung.

Die vorherrschende Planungskultur sieht vor, dass Planung ganz selbstverständlich Ziele verfolgt. Das gilt auch für Planungsprozesse mit Bürgerbeteiligung. Sie sind nicht ergebnisoffen angelegt, obwohl sie oft den Anschein erwecken (sollen). Die Disziplin der Planung muss sich in Hinblick auf Resilienz verändern (Kegler 2022/ 2014). Sie muss lernen, mit Ungewissheiten umzugehen. Wenn sich Planung (ähnlich der Kunst) von ihrer zweckfixierten Zielorientierung und dementsprechenden normativen Aussagen für die Zukunft befreit, kann Planung nicht nur um- und durchsetzen, was bereits vorentschieden ist, sondern wirklich Neues im Umgang mit Ungewissem wagen. Welches Ziel es in konkreten Planungskontexten zu verfolgen gilt, wird dann erst im Prozess mit den Akteur:innen vor Ort ausgehandelt. Auch das methodische Vorgehen wird erst im Prozess, den lokalen Gegebenheiten entsprechend, festgelegt. So werden neue Lösungen möglich, die althergebrachte planerische Leitbilder für die Dorfentwicklung überwinden und die lokale Bevölkerung zu wirklichen Mitgestalter:innen werden lassen können. „Kunst fürs Dorf“ ist ein Experiment in diesem Sinne. Gerade für unwägbarere Planungskontexte wie die Dorfentwicklung kann ein solcher von der Kunst inspirierter zweckfreier Ansatz gewinnbringend sein.

Weiterführende Forschungsmöglichkeiten

Das Datenmaterial, das ich zu „Kunst fürs Dorf“ in Blankensee und Sehlis erhoben habe, ist umfangreich. Es bietet Potenzial für weitere Auswertungen: etwa zum Einfluss der Medien auf die Beteiligung der lokalen Bevölkerung, zu einem möglichen Zusammenhang des Kunstverständnisses von Dorfbewohner:innen und ihrer Partizipation am künstlerischen Schaffen oder für die Erstellung von Gemeindeprofilstudien zu Dörfern in „peripheren, dünn besiedelten Räumen“ (Blankensee) und „im Umfeld leistungsfähiger Oberzentren“ (Sehlis). Eine neuerliche Datenerhebung vor Ort könnte zudem Aufschluss zu den länger- und langfristigen Wirkungen der Kunstprojekte geben.

Diese Arbeit führt Faktoren auf, die beteiligungsbeeinflussend sind. Die Relevanz dieser Faktoren, insbesondere die der menschlichen, kann an weiteren Fallbeispielen untersucht werden. Es können sowohl partizipative Kunstprojekte im Kontext der Dorf-, Stadt- oder Regionalentwicklung betrachtet werden als auch Projekte ohne Kunstbezug, die in vergleichbaren Kontexten stattfinden. Ein besonderer Erkenntnisgewinn ist bei einem Vergleich von kunstbezogenen und kunstfernen Projekten zu erwarten. Bei der Vergleichbarkeit von Projekten und der parallelen Datenerhebung vor Ort sollte jedoch mit forschungsorganisatorischen Herausforderungen gerechnet werden. Wie genau die hier herausgestellten Einflussfaktoren

auf Beteiligung in die Praxis der räumlichen Planung übertragen werden können, kann Gegenstand einer weiteren Forschung sein. Dabei wäre es notwendig, die Konzeptionen von weichen Instrumenten der Planung (z. B. von Förderprogrammen) zu analysieren und zu entscheiden, wo gegebenenfalls Nachjustierungen stattfinden müssen, um insbesondere menschliche Faktoren stärker als bisher zu berücksichtigen. Chancen und Herausforderungen für Planer:innen, die sich aus einem möglichen stärkeren Arbeiten über zwischenmenschliche Beziehungen ergeben, sollten vertieft betrachtet werden, nach Möglichkeit interdisziplinär. Zudem bedarf der hier empirisch aufgezeigte Impuls der Kunst für die Planung, die Loslösung von einer von vornherein feststehenden Zielorientierung, einer Weiterbearbeitung auf theoretischer Ebene.

Wesentliche Literatur

- Clarke, Adele (2005): *Situational Analysis: Grounded Theory After the Postmodern Turn*. Thousand Oaks, CA et al.
- Fritsche, Miriam (2011): *Mikropolitik im Quartier: Bewohnerbeteiligung im Stadtumbauprozess*. Wiesbaden.
- Henkel, Gerhard (2014): *Das Dorf. Landleben in Deutschland – gestern und heute*. Bonn.
- Kegler, Beate (2020): *Soziokultur in ländlichen Räumen. Die kulturpolitische Herausforderung gesellschaftsgestaltender Kulturarbeit*. München.
- Kegler, Harald (2022/ 2014): *Resilienz. Strategien & Perspektiven für die widerstandsfähige und lernende Stadt*. 2., erweiterte Auflage bzw. 1. Auflage. *Bauwelt Fundamente*. Basel.
- Krensky, Beth & Seana Lowe Steffen (2009): *Engaging Classrooms and Communities through Art. A Guide to Designing and Implementing Community-Based Art Education*. Lanham et al.
- Faber, Kerstin & Philipp Oswalt (Hrsg.) (2013): *Raumpioniere in ländlichen Regionen: Neue Wege der Daseinsvorsorge*. Edition Bauhaus 35. Leipzig.
- Polzer, Brita (Hrsg.) (2013): *Kunst und Dorf. Künstlerische Aktivitäten in der Provinz*. Zürich.
- Richards, Lyn (2005): *Handling Qualitative Data. A Practical Guide*. Thousand Oaks, CA et al.
- Selle, Klaus (2010): *Gemeinschaftswerk? Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger an der Stadtentwicklung. Begriffe, Entwicklungen, Wirklichkeiten, Folgerungen. Kurzgutachten für das Nationale Forum für Engagement und Partizipation*. PT-Materialien 26. Aachen.
- Strauss, Anselm & Juliet Corbin (1996 [1990]): *Grounded Theory. Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Weinheim.
- van der Vaart, Gwenda (2017): *Arts & Resilience in a Rural Community. The value of arts-based community activities in resilience-building in Pingjum, northern Netherlands*. Groningen.
- Vetter, Angelika (2008): *Lokale Bürgerbeteiligung: Ein wichtiges Thema mit offenen Fragen*. In: Vetter, Angelika (Hrsg.): *Erfolgsbedingungen lokaler Bürgerbeteiligung*. Wiesbaden, 9-27.